

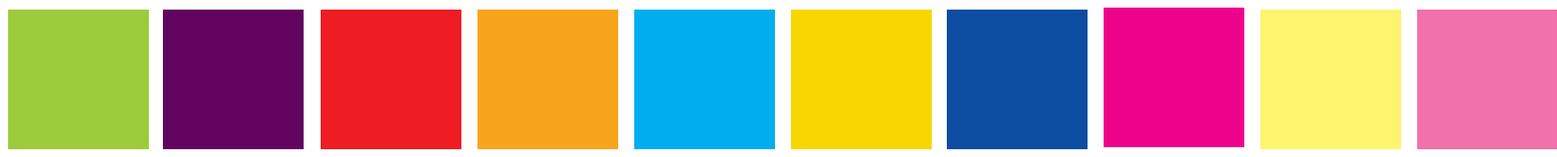


FREUNDSCHAFT

Zeitschrift für Kinder

Sozialistische
Jugend
Deutschlands –
Die Falken

Ausgabe 03/2012



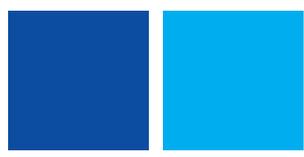
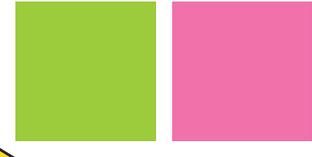
**Kinder auf der Flucht
ums Zeltlager**



**Eure Sommerzelt-
lagerberichte**



**Antiziganismus – Wenn aus Roma
„Zigeuner“ werden**





Wenn auch
etwas verspätet – egal:
Die neue FREUNDSCHAFT!
Viel Spaß beim Lesen!



IMPRESSUM

FREUNDSCHAFT, Ausgabe 3/2012
Zeitschrift der Sozialistischen Jugend
Deutschlands – Die Falken

Herausgeberin:
SJD – Die Falken, Bundesvorstand

Verantwortlich für die Herausgeberin: Sven Frye

Redaktion: Der Bundes-F-Ring und Anja Wichitill

Texte: S. 4 - 7 Immanuel Benz, Sergio Perder;
S. 8 + 9 Lena Werner + Die feuerroten Chilis;
S. 10 + 11 Anja Wichitill; S. 12 + 13 Redaktion;
S. 14 + 15 Die Roten Falken Zürich; S. 16 KV Neuss;
S. 17 KV Neukölln; S. 18 OV Lichtenhof;
S. 19 + 20 Sarah von Dawen, Patrick Menne;
S. 21 - 23 Alma Kleen, Lisa Wartala, Patrick Menne;
S. 24 Rückseite Wolf Biermann;
Sonstige Texte: Patrick Menne

Bildernachweis: S. 8 + 9 Anja Wichitill;
S. 11 APFUTU; 14 + 15 Die Roten Falken Zürich;
S. 16 KV Neuss; S. 17 KV Neukölln;
S. 18 OV Lichtenhof; S. 19 oben Bundesrepublik
Deutschland/Bundesgesetzblatt 2011, unten Bun-
desrepublik Deutschland/Bundesministerium des
Innern; S. 22 links oben + mittig Urheber unbe-
kannt/Bundesarchiv, unten Asio otus, rechts oben
Urheber unbekannt/United States Holocaust
Memorial Archive, mittig Asio otus, unten Peter
Kuley; S. 23 Urheber unbekannt/Bundesarchiv
alle Grafiken durchgängig Patrick Menne

Redaktionsanschrift:
SJD – Die Falken, Bundesvorstand
Redaktion FREUNDSCHAFT
Saarstrasse 14, 12161 Berlin
Telefon 030 26 10 30-0, Fax 030 26 10 30-50
E-Mail: freundschaft@wir-falken.de
Im Internet: www.wir-falken.de

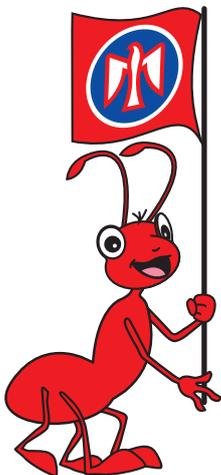
Gestaltung: think:up art printdesign –
gestaltung visueller konzepte für politik und
gesellschaft, Patrick Menne, Kuhlmannstr. 5,
44139 Dortmund, T 0231 22 21 72-7,
E-Mail: info@think-up-art.com

Stand: Juli 2012

Gefördert aus Mitteln des



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Vorwort + Inhalt

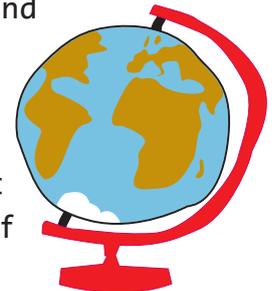
Liebe Falken,

■ und wieder ist sie da, die neue FREUNDSCHAFT. Sie heißt „Flucht ist kein Verbrechen – niemand flüchtet aus Spaß“. Was ist damit gemeint? Viele Kinder und Jugendliche verlassen gemeinsam mit ihren Eltern die Heimat. Menschen, die auf der Flucht sind, haben ihr Zuhause aber nicht freiwillig verlassen. Sie kommen aus Ländern, in denen ihre Rechte verletzt werden. Viele Flüchtlingskinder fliehen, um ihr Leben zu retten. Sie leben hier, weil in ihren Ländern Armut, Krieg und Terror herrschen oder ihre Lebensbedingungen sehr schlecht sind. Eines haben alle Menschen auf der Flucht gemeinsam: Niemand flüchtet aus Spaß!



TITELTHEMA

Warum müssen Kinder fliehen? Und was erleben sie auf der gefährlichen Flucht? Wie sieht ihr Leben in Deutschland aus und warum werden Flüchtende hier benachteiligt? Eine erste Antwort dazu findest du auf den **Seiten 4 - 7**.





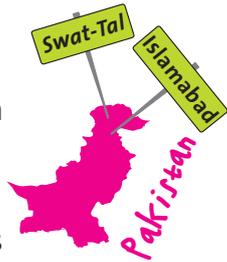
DIE GRUPPE AUF REISEN

Die Gruppe war wieder auf Reisen. Diesmal haben sich Falkengruppen aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg im Seeheimer Falkenhaus getroffen. Was die Kinder auf „Die Gruppe auf Reisen!“ erlebt haben, erzählen uns die Feuerroten Chilis auf den **Seiten 8 und 9**.



INTERNATIONAL

Mädchen und Jungen haben die gleichen Rechte – überall auf der Welt. Was für uns „normal“ ist, ist leider nicht überall auf der Welt selbstverständlich. So wird vielen Kindern ihr Recht auf Bildung verwehrt – besonders Mädchen. **Malala aus Pakistan kämpft für ihre Rechte. Seite 10 und 11.**



PINNWAND

Wie gewohnt, findet ihr Neues und Kurioses kurz und knapp auf der PINNWAND auf **Seite 12**.

SPASS & SPIEL

Kennt ihr das Spiel Stadt-Land-Fluss? Wir haben uns mal Gedanken gemacht und es ein bisschen verbessert: **STADT-LAND-FREUNDSCHAFT** könnt ihr auf **Seite 13** spielen.

f wie...
Frankfurt,
Frankreich,
Fritz,
Freundschaft

DIE GRUPPE MACHT'S –

AUCH INTERNATIONAL

Falken gibt es in vielen Ländern und an vielen Orten. Diesmal stellen sich die Roten **Falken aus Zürich** in der FREUNDSCHAFT vor. Neugierig? Schnell zu den **Seiten 14 und 15!**



ZELTLAGER SPEZIAL

Der Sommer ist zwar schon etwas her. Umso schöner, nochmal ans Zeltlager im Sommer zu denken. Davon erzählen: „Die Erziehungsberechtigten“ aus Neuss, die „Roten Füchse“ aus Neukölln und die Falken vom OV Lichtenhof. Die **Zeltlagerberichte** findet ihr auf den **Seiten 16 - 18**.

EIN FALL FÜR CLARA!

Schutz nur mit deutschem Pass?!

Clara ist mit ihrer Freundin Miriam im Park spielen. Aber die ist nicht so ganz bei der Sache. Denn ihre Tante wurde von ihrem Mann geschlagen und sie weiß nicht, was sie tun soll. Was Clara und ihre Gruppe dabei über die Situation von Flüchtlingen lernen und wie sie helfen können, erfahrt ihr auf den **Seiten 19 und 20**.

RF – EXTRA

„Antiziganismus“ – was bitteschön ist denn das für ein kompliziertes Wort? Wörtlich heißt das „Zigeunerfeindlichkeit“ – also die Diskriminierung und Benachteiligung von Menschen, die sich selbst Roma nennen. Warum gibt es noch immer so viele Vorurteile gegen Roma und warum werden diese Menschen noch immer ausgegrenzt? Darum dreht sich der Artikel „**Wenn Roma zu Zigeunern werden**“ auf den **Seiten 21 - 23**.



Viel Spaß beim Entdecken und Stöbern!

*Euer Bundes-F-Ring
Alma, Karina, Lisa,
Immi, Stefan und Sergio*



Helfer*innen?!

*Wofür ist denn dieses Sternchen da? Wie wir sprechen und welche Wörter wir benutzen, sagt auch viel darüber aus wie wir denken. In unserer Sprache drückt sich auch immer aus, was uns wichtig ist. Frauen sind gegenüber Männern noch immer in vielen Bereichen benachteiligt – auch in der deutschen Sprache. Das finden wir doof und ungerecht! Weil wir darauf aufmerksam machen wollen, haben wir in der FREUNDSCHAFT immer „Helferinnen und Helfer“ geschrieben. Jetzt ist es aber so, dass es Menschen gibt, die sich nicht klar als Mann oder Frau definieren können oder wollen – müssen sie ja auch nicht. Wir wollen diese Menschen nicht nur mitmeinen, sondern sie auch direkt ansprechen. Deshalb haben wir Falken uns darauf geeinigt, in Zukunft immer das * zu benutzen, um deutlich zu machen: Es gibt mehr als nur Mann oder Frau.*

Kinder auf der Flucht

Niemand flüchtet aus Spaß!

Info:

Wer flieht wohin?
Auf der Welt sind insgesamt etwa 42,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Eine unvorstellbar hohe Zahl! Ungefähr die Hälfte dieser Menschen sind Kinder und Jugendliche. Allein im Jahr 2011 sind 4,3 Millionen Menschen vertrieben worden. Die meisten Flüchtenden stammten 2011 aus Afghanistan (2,7 Millionen), dem Irak (1,4 Million) und Somalia (1,1 Million). Die größten Gastländer für Flüchtende waren 2011 Pakistan (1,7 Millionen), gefolgt vom Iran (knapp 900.000).

■ Warum müssen Kinder fliehen?

Menschen, die auf der Flucht sind, haben ihr Zuhause nicht freiwillig verlassen. Sie kommen aus Ländern, in denen ihre Rechte massiv verletzt werden. Viele Flüchtlingskinder fliehen, um ihr Leben zu retten. Sie leben hier, weil in ihren Ländern Armut, Krieg und Terror herrschen. Viele wurden verfolgt oder ausgegrenzt, weil sie zum Beispiel einer bestimmten Bevölkerungsgruppe angehören oder eine bestimmte Religion haben. Vielleicht haben sie auch einfach nur eine Meinung, die der Regierung nicht passt. Viele sind Opfer von Kinderarbeit, Kinderhandel oder sexualisierte Gewalt geworden und viele wurden gezwungen als Soldat*innen in einem Krieg zu kämpfen. Sie haben schlimme Erfahrungen machen müssen, verlieren ihr Zuhause und fliehen vor Gewalt und Elend. Bis die Menschen wieder zurückkehren können, dauert es oft sehr lange. Viele sehen ihr Zuhause nie wieder.

Ihr seht: Es gibt viele schlimme Gründe dafür, warum Menschen ihr Zuhause verlassen und versuchen in einem anderen Land



ein besseres Leben zu haben. Aber egal ob aufgrund von Umweltkatastrophen, Hunger und Armut oder Krieg und Verfolgung: Eines haben alle Menschen auf der Flucht gemeinsam: Niemand flüchtet aus Spaß! Sie sind auf der Suche nach Sicherheit und Frieden und brauchen Hilfe und Unterstützung.

Viele Kinder und Jugendliche verlassen gemeinsam mit ihren Eltern die Heimat und machen sich auf den Weg in eine hoffentlich bessere Zukunft. Es kommt aber auch vor, dass Kinder alleine auf der Flucht sind. Zu ihnen sagt man auch unbegleitete minderjährige Flüchtende, weil sie ganz auf sich alleine gestellt und ohne elterliche Begleitung sind. Diese Kinder brauchen besonderen Schutz und besondere Fürsorge!

Ein gefährlicher Weg

Bei der Suche nach einer besseren Zukunft riskieren Menschen auf der Flucht ihr Leben. Sie drohen dabei verhaftet zu werden oder zu verhungern.



Sie klettern über Stacheldrahtzäune oder versuchen, in kleinen Booten große Meere zu überqueren. Dennoch wagen zum Beispiel aus Angst und Verzweiflung Tausende von Menschen jedes Jahr den schwierigen Weg von Afrika nach Europa. Der Stress und die schlimmen Erlebnisse, die Kinder auf der Flucht machen, können noch sehr lange danach für große Angst sorgen. Auch die Ungewissheit um die eigene Zukunft macht den jungen Flüchtenden zu schaffen.

Ziel Europa: Flucht ist kein Verbrechen!

Für Flüchtende aus dem Ausland ist es in den letzten Jahren immer schwerer geworden, nach Europa und nach Deutschland einzureisen – auch für Kinder und Jugendliche.

Die Regeln für Menschen, die in Deutschland **Asyl** suchen, also Schutz vor Verfolgung und Gewalt in ihrer Heimat, sind strenger geworden. Ausländer werden oft schon an der Grenze oder im Flughafen von deutschen Grenzbeamten zurückgeschickt: Kinder und Erwachsene. Die deutschen Politiker haben die Einreise erschwert. Sie sagen: Viele Ausländer sind nach Deutschland gekommen, ohne einen „richtigen Grund“ zur Flucht. Damit versuchen sie Angst und Vorurteile gegen Menschen zu erzeugen,

die nach Deutschland gekommen sind, um hier ein besseres Leben als in ihrer Heimat zu finden. Es wird getan, als ob dies etwas Schlimmes wäre. Es gibt aber keinen „falschen“ Grund zur Flucht und Flucht ist kein Verbrechen!

Flüchtlingskinder in Deutschland

Etwa 8.000 Kinder warten in Deutschland auf die Entscheidung, ob sie hier **Asyl** erhalten oder nicht. Rund 30.000 Kinder werden gerade mal „geduldet“, das heißt, sie stehen ständig in der Gefahr, dass die deutschen Behörden sie aus Deutschland abschieben, ihre Mobilität ist eingeschränkt und ihre Eltern dürfen nicht arbeiten. Auf oft abenteuerlichen und gefährlichen Wegen kommen sie nach Deutschland. Jetzt sind sie allein in einem fremden Land, sie kennen die Sprache nicht, das Essen ist ihnen fremd, das Klima oft anders als in ihrer Heimat.

Kommt ein Kind auf der Flucht in ein fremdes Land, dann muss sich dieses Land um das Kind kümmern. Es muss für Unterkunft und Essen sorgen, aber auch für Bildung und die Möglichkeit zu einem guten Leben. Es soll ihm auch bei der Suche nach seinen Eltern helfen, wenn das Kind alleine fliehen musste. Erst wenn es in seinem Heimatland wieder ruhig und sicher ist,

Info:

Was heißt Asyl? Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „Unterkunft“. Menschen auf der Flucht bitten in anderen Ländern um Asyl. Das heißt, sie möchten dort ohne Verfolgung und Bedrohung leben und arbeiten.



Flucht vor Umweltkatastrophen



Europa, insbesondere die Länder der Europäischen Union (EU) sind das Ziel vieler Flüchtlinge. Doch die europäischen Politiker haben Gesetze erlassen, dass es Flüchtlingen immer öfters unmöglich ist, nach Europa zu kommen.

soll das Kind zurückkehren. Oft leben Familien daher jahrelang in Deutschland. Einige Kinder haben deshalb keine Erinnerungen an das Land, aus dem ihre Familie kommt. Können die Eltern des Kindes nicht gefunden werden, muss sich das Land um das Kind kümmern. Dabei ist immer wichtig: Flüchtlingskinder müssen genauso geschützt und behandelt werden wie „einheimische“ Kinder.

Erst seit Frühjahr 2010 hat das auch die deutsche Bundesregierung eingesehen. So sollen jetzt endlich Flüchtlingskinder in Deutschland dieselben Rechte haben wie alle anderen Kinder auch. Das klingt zwar gut. Doch im Alltag werden Kinder auf der Flucht leider immer noch schwer benachteiligt:

- * die Behörden glauben ihnen oft nicht, wenn sie sagen, wie alt sie sind. Die Behörden behaupten dann, sie wären älter und behandeln sie wie Erwachsene und nicht wie Kinder.
- * wenn sie krank sind, bekommen sie nicht die gleiche medizinische Hilfe wie andere Kinder.
- * zu allem Überfluss wird ihnen auch noch vorgeworfen, sie würden den deutschen Staat ausnutzen.

All das ist einfach ungerecht und verstößt gegen die Kinderrechte. Für ein reiches und demokratisches Land wie Deutschland ist dieser brutale Umgang mit Menschen besonders schockierend. Die Falken verurteilen dieses Verhalten. Zusammen mit anderen Verbänden kämpfen wir dafür, dass die Situation von Flüchtlingskindern in Deutschland verbessert wird. Wir denken: Alle Menschen müssen dort leben können, wo sie wollen. Alle Menschen haben das Recht auf ein gutes Leben in Sicherheit und alle Menschen auf der Flucht brauchen unsere Hilfe und Unterstützung!

- * sie werden oft in Sammellagern untergebracht – die Bedingungen dort sind menschenunwürdig und besonders für Kinder gefährlich.
- * nicht alle bekommen die Chance, zur Schule zu gehen. Manchmal wird ihnen auch verboten, zu studieren oder eine Ausbildung zu machen.
- * für viele gilt die so genannte Residenzpflicht. Das heißt, sie müssen oft an einem bestimmten Ort bleiben und dürfen nicht mal einen kleinen Ausflug machen.
- * sie bekommen zu wenig Geld zum Leben.

Abschiebung aus dem Zeltlager

Das diesjährige Sommerzeltlager der Falken aus Hamburg und Schleswig-Holstein auf Föhr war ein ganz normal-verrücktes Zeltlager. Knapp drei Wochen lang hatten die Kinder und Helfer*innen gemeinsam viel Spaß gehabt. An einem Abend kurz vor Ende des Zeltlagers saßen die



Kinder mit Gitarre und Liederbüchern ums Lagerfeuer als ein Helfer einen Anruf erhielt. Am Telefon war die Hamburger Ausländerbehörde: Vier Schwestern, die auf dem Zeltlager dabei waren, sollten gemeinsam mit ihrem kleinen Bruder, der noch zu jung für das Zeltlager war, und ihren Eltern abgeschoben werden. Was für ein Schock!

Nur weil Föhr eine Insel ist und so spät abends kein Schiff zum Festland mehr fuhr, wurden die Mädchen nicht direkt aus dem Zeltlager abgeholt. Der Vater wurde jedoch direkt von zu Hause abgeholt und nach Mazedonien geflogen, in die vermeintliche Heimat der Familie. Obwohl sie schon seit vielen Jahren in Deutschland lebte und obwohl die Familie zur Gruppe der *Roma* gehört. Roma werden in Mazedonien und in vielen anderen Ländern besonders stark diskriminiert und müssen in armen Verhältnissen leben – ohne Grund, einfach nur, weil sie Roma sind. Als die Kinder aus dem Zeltlager kamen, war die Familie also getrennt. Der Vater war in Mazedonien und die Kinder mit ihrer Mutter in Hamburg. Doch mussten auch sie ständig Angst haben, abgeschoben zu werden. Unter diesem Druck entschied die Mutter, sich und ihre Kinder nach Mazedonien abschieben zu lassen.

Das Vorgehen der Behörden war unheimlich brutal. Diese Geschichte betrifft die Falken zwar besonders. Doch leider passiert dies oder etwas

Ähnliches ständig!
Im Jahr 2011 wurden ungefähr 8.000 Menschen aus Deutschland abgeschoben. Für Kinder bedeutet dies ganz oft, dass sie in ein für sie total fremdes Land kommen. Weil sie schon lange in Deutschland leben, hier zur Schule gehen und Freund*innen haben. Während sie sich an das andere Land nicht oder kaum mehr erinnern können, da ihre Flucht nach Deutschland schon so lange zurück liegt oder sie sogar hier geboren sind. Oft sprechen sie perfekt Deutsch, aber nicht die Sprache ihres neuen Landes.

Was für eine Schweinerei! Die Hamburger Falken halten trotzdem weiterhin Kontakt zu den Kindern in Mazedonien. Falken setzen sich überall für Flüchtlingskinder ein und auch im nächsten Jahr werden viele Flüchtlingskinder tolle Zeltlager erleben! ■



💡 Tipp:

Wer sind die Roma und warum werden sie so oft ohne Grund diskriminiert? Wenn du mehr erfahren willst, schau dir mal den Artikel auf ► Seite 21 an. (RF-Teil-Antiziganismus)

Wenn Behörden sagen, Menschen seien illegal in Deutschland meinen sie damit, dass diese nach deutschem Gesetz nicht mehr hier sein dürfen, weil sie ihn*sie abschieben wollen. Wir Falken sagen aber: Kein Mensch ist illegal!

Mazedonien wird auch "Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien" genannt, da ein Teil von Griechenland, das an Mazedonien angrenzt, ebenfalls den Namen Mazedonien trägt.





Info:

Seeheim-Jugenheim ist eine kleine Gemeinde ganz im Süden von Hessen. Hier leben knapp 16.000 Menschen. Seeheim-Jugenheim ist im Grunde eine sehr junge Gemeinde, denn sie entstand erst 1977. Es gibt hier ein Schloss, dessen ehemalige Eigentümer sogar Verbindungen zur britischen Königin haben. Das Falkenhaus in Seeheim gibt es aber auch schon ein paar Jährchen und ist bestimmt genauso gemütlich!

„Die Gruppe auf Reisen!“ – Aber irgendwas ist anders...

Diesmal in Süd-Hessen!



■ Wir, die „feuerroten Chilis“ aus Mannheim, waren mit der Gruppe auf Reisen! Gemeinsam mit anderen Falkengruppen aus Rheinlandpfalz haben wir uns in Seeheim-Jugenheim für ein Wochenende getroffen. Wir hatten alle super viel Spaß, haben vieles Neues gelernt und witziges erlebt. Und so einiges lief irgendwie anders...

Am Freitag mussten wir erst mal alle ankommen und uns kennenlernen. Komischerweise hat uns das Kennenlernspiel gleich so viel Spaß gemacht, dass wir es einfach für den Rest des Abends weitergespielt haben! Als wir dann ins Bett gehen mussten, haben wir schnell noch ein



Käsefinger spielen ist gut und schön... aber das Vorlesen darf auf keinen Fall fehlen!

Spiel erfunden:

Käsefinger. Das ist fangen, nur irgendwie anders.

Am Samstag gab es zwei verschiedene



Die Workshops: Zusammen nachdenken macht viel mehr Spaß!

Workshops: Einige haben zusammen mit Sergio und Alma über „Kinderarmut“ gesprochen und andere haben mit Immi über „verliebt sein“ geredet.

Immi wollte uns erst mal erklären, was eigentlich Homosexualität bedeutet, obwohl wir das doch wissen. Aber was bedeutet eigentlich Heterosexualität?

Am Nachmittag haben wir uns gleich zweimal gegen unsere Helfer*innen aufgelehnt! Das Wetter war so schön, dass wir lieber raus in den Wald gehen wollten anstatt im Haus zu bleiben! Wir haben ganz viele Tannenzapfen, Eicheln, Blätter und Steine gesammelt um daraus irgendwie anders-Figuren und Schmuck zu basteln. Das hat zwar sehr viel Spaß gemacht, aber Glitzer



Mit dem Morgenkreis starten wir zusammen in den Tag



Na, schon aus der Puste? NÖÖÖÖÖ, lieber noch 'ne Runde!

macht noch mehr Spaß, also haben wir uns ganz viele glitzernde Kästchen mit pinken Federn gebastelt.

Sogar bei der Pizzabackparty haben wir was dazu gelernt: zwar haben alle ihre Pizza mit irgendwie anderen Mustern belegt, um sie wiederzuerkennen wenn sie aus dem Ofen kommt, aber das alles bringt gar nichts wenn man noch zwei Hände voll Käse drüber streut...

Am Sonntag mussten wir schon wieder abfahren, das heißt aufräumen und

sauber machen war angesagt. Damit haben wir uns dann soooo beeilt, damit uns noch viel Zeit zum Spielen übrig blieb. Daraus wurde dann gleich mal ein Spielemarathon! Nach dem Monkey Dance, Toaster und zehn Runden Big fat Pony ging unseren Helfer*innen die Puste aus, also haben wir alleine weitergespielt. Bis wir dann wirklich alle wieder nach Hause mussten. Schade.

Aber keine Sorge, denn unseren Ohrwurm vom Wochenende nehmen

wir sehr ernst: „I – I – folloooooow – I follow you ...“
Bald sehen wir uns bestimmt alle wieder! ■



Uhi... schön war ist es am Feuer!

Alle zusammen!!!!



Malala will zur Schule gehen

Alle Menschen haben ein Recht auf Bildung – überall!



Info:

Pakistan liegt in Süd-asien. Die Hauptstadt ist Islamabad. Das Land ist rund 800.000 km² groß, das ist ungefähr zwei Mal so groß wie Deutschland.

Habt ihr euch die Flagge des Landes mal genauer angeschaut? Dann kommt ihr bestimmt auch darauf, welche Religion die Menschen in Pakistan haben. Ein Halbmond und ein Stern? Genau, Pakistan ist ein islamischer Staat.

In Pakistan gibt es zwei Amtssprachen, das sind Urdu und Englisch. Neben diesen Sprachen werden in einigen Regionen des Landes aber auch Belutsch, Paschtunisch, Panjabi, Saraiki oder Sindhi gesprochen.

■ Mädchen und Jungen sind gleich stark und gleich schlau und wir gehen gemeinsam zur Schule, das ist doch voll „normal“.



Aber was für uns voll „normal“ ist, ist längst nicht für jedes Kind auf der Welt selbstverständlich.



Die 15 jährige Malala Yousufzai lebt mit ihrer Familie im Swat-Tal im Norden von Pakistan.

Sie setzt sich seit 2008 für die Rechte von Kindern und vor allen Dingen für Mädchen in ihrem Land ein. Als **Bloggerin** (was eine Bloggerin macht, sehr ihr unten im Erklärkasten) berichtete sie aus ihrem Lebensalltag als die **Taliban** (auch hierzu gibt es

unten einen Erklärkasten), eine religiöse Terrorgruppe, ihr Tal besetzte. Zwar ist die pakistanische Regierung eingeschritten, aber die Taliban bestimmen mit ihrer Auslegung des Islams noch immer den Alltag der Menschen vor Ort.

So verbieten sie in ihrem religiösen Eifer nicht nur Musik oder Filme und verteufeln, was für uns ganz normal ist. Sie verbannen Mädchen und Frauen auch aus dem öffentlichen Leben. Mädchen und Frauen werden gezwungen, ein Kopftuch zu tragen und ihren Körper zu verhüllen, egal, ob sie das wollen oder nicht. Für Malala ist aber das Schlimmste, das den Mädchen auch der Schulbesuch und damit auch ihre Möglichkeit auf Bildung verboten wird. Das lässt sich das mutige Mädchen aber nicht bieten! Immer wieder pro-

Blogger*innen

Blogger*innen sind Menschen, die über das Internet anderen aus ihrem Alltag oder über aktuelle Geschehnisse berichten. Sie führen so eine Art öffentliches Tagebuch (auch wenn sie hier nicht unbedingt jeden Tag etwas reinschreiben). Dieses Tagebuch im Internet nennt sich Blog.

Taliban

Die Taliban ist eine religiöse Terrorgruppe. Sie legen den Islam nach ihren eigenen Zielen aus und dulden keine anderen Ansichten. Sie sind in Afghanistan und dem Norden von Pakistan aktiv. Durch ihre Taten sind bereits viele Menschen auf der Welt ums Leben gekommen.





testiert sie mit ihren Freund*innen für Kinderrechte und bekam dafür 2011 sogar den pakistanischen Friedenspreis.

Damit war sie, als Mädchen, der Taliban aber ein Dorn im Auge. Am 10. Oktober 2012 wurde sie auf dem Weg zur Schule Opfer eines Attentats der Terrorgruppe. Malala wurde dabei schwer verletzt und ist momentan in Großbritannien, um behandelt zu werden.

In Pakistan sind viele Menschen sehr entsetzt über diese schlimme Tat. Auch unsere Schwester-Organisation, die **APFUTU**, und viele pakistanische

Kinder lassen sich davon nicht einschüchtern. Seit dem machen sie mit Protesten und Demonstrationen auf sich und ihre Lage aufmerksam und fordern ihre Kinderrechte ein.

Auch der Präsident von Pakistan hat versprochen, sich mehr um die schwierige Lage der Kinder zu kümmern – besonders von Mädchen.

Wir wünschen Malala gute Besserung und unterstützen sie und die Kinder und Jugendlichen in Pakistan und überall auf der Welt bei ihrem Kampf um ihre Rechte – Ihre Kinderrechte! Wir hoffen, dass sich wirklich etwas ändert.

Info:

Die **APFUTU** ist eine Gewerkschaftsorganisation in Pakistan, die auch einen Kinder- und Jugendbereich hat. Sie unterstützen Kinder und Jugendliche im Kampf um ihre Rechte. Sie ist eine Schwester-Organisation der Falken. Gemeinsam sind wir Mitglied in der internationalen Falken-Bewegung. Sie heißt IFM-SEI.



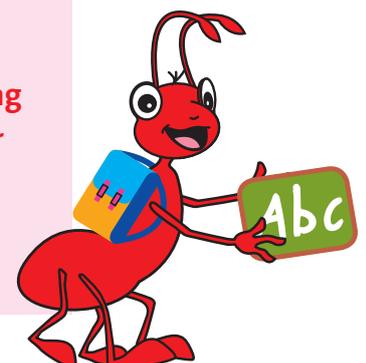
Hier protestieren Menschen in Pakistan gegen den Anschlag auf Malala!

Das ist die Fahne und das Logo der Vereinten Nationen (auf englisch heißt das **United Nations** – daher UN). In der UN sind fast alle Staaten der Erde Mitglied. Zusammen werden hier Probleme diskutiert und Entscheidungen getroffen, die die ganze Welt oder gleich mehrere Staaten betreffen und die diese Staaten alleine nicht lösen können oder wollen.



Kinderrechte? – Ach ja, da war ja was.

Deutschland und viele andere Staaten der Welt haben die UN-Kinderrechtskonvention unterschrieben. Das ist eine internationale Abmachung über die Rechte von Kindern. Dort sind eure Rechte und die Pflichten der Erwachsenen gegenüber euch aufgeschrieben. Diskutiert doch in der Gruppe mal die Geschichte von Malala und überlegt zusammen, welche eurer Kinderrechte verletzt werden.





Pinnwand

Wichtiges, kleine Kunstwerke, Ankündigungen und mehr ...

Wir sind eine Gruppe - und dass darf jeder sehen!

Ihr habt euch im Zeltlager ganz frisch zu einer Gruppe zusammen gerauft oder seid schon alte "Gruppen-Hasen" und wollt euch zusammen in der FREUNDSCHAFT vorstellen. Ganz einfach! Schreibt uns etwas zu eurer Gruppe: Wie heißt ihr? Woher kommt ihr? Was macht ihr in eurer Gruppenstunde am liebsten? Dazu noch ein tolles Foto von euch und ab damit zu uns!



Die GRUPPE auf REISEN!



„Die Gruppe auf Reisen“ 3

Nach einem bibber-kalten Winter läuten wir den Frühling mit unserem dritten „Die Gruppe auf Reisen!“-Treffen ein.

Diesmal geht's nach Luhme, das in Brandenburg liegt. Ihr kommt selbst aus Brandenburg, Berlin oder wohnt in einem Bundesland, was nicht allzu weit weg ist? Besprecht die Idee in eurer Gruppe und seid vom 08. bis 10.03.2013 auf unserer affengeilen Falkenfreizeit dabei!

Wir freuen uns auf euch!
Euer Bundes-f-Ring

Alles geht wie immer an:

SJD – Die Falken
Luise & Karl Kautsky – Haus
Redaktion „Freundschaft“
Saarstraße 14
12161 Berlin
Oder per Mail an
freundschaft@wir-falken.de



Workers Youth Festival

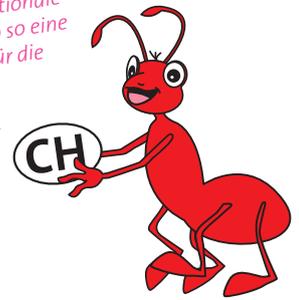
DORTMUND,
9.-12.MAI 2013

UNITED WE MAKE HISTORY –
SOLIDARITY NOW!

Der ganze Verband redet davon und ihr habt es bestimmt auch schon mitbekommen: Im Mai findet das **Workers Youth Festival** in Dortmund statt. Das gibt's es aber nicht zum ersten Mal, sondern steht in einer langen Tradition. Zum ersten Treffen 1920 in Weimar kamen rund 2.000 Jugendliche zusammen! Damals hieß es noch Arbeiterjugendtag und stand ganz im Zeichen: „Nie wieder Krieg!“ Auch diese Mal kommen wieder mehrere tausende Jugendliche aus der ganzen Welt zusammen.

www.worksyouthfestival.org

CH ist das internationale
Länderkürzel, also so eine
Art Abkürzung, für die
Schweiz...



Die Roten Falken Zürich

Einen lieben Gruß aus der Schweiz

In der Schweiz sind
die Schilder am
Ortseingang blau,
statt gelb wie in
Deutschland ...



Info:

Zürich ist die größte
Stadt in der Schweiz,
hier leben etwa
400.000 Menschen.
Neben der Stadt Zü-
rich gibt es auch ein
gleichnamiges Kan-
ton, das ist so etwas
wie ein Bundesland in
Deutschland.



Das sind wir: Die Roten Falken Schweiz!
Natürlich fehlen einige ...

Pyjama-Tag

■ Ich heiße Linn, bin 10 Jahre alt, und liebe es an das Samstag Programm der Roten Falken Zürich zu gehen. Seit Wochen freue ich mich schon auf diesen Tag. Denn es ist Pyjama-Tag. Ich packe mein Lieblingsstofftier ein und ziehe meinen Lieblings-Schlafanzug an. Von Zuhause bis zu unserem Treffpunkt sind es nur 10 Minuten mit der Straßenbahn. Dafür aber 10 sehr lustige Minuten, denn alle Leute mustern mich seltsam. Kaum steige ich aus der Straßenbahn, sehe ich schon meine Freunde. Natürlich alle im Schlafanzug und mit großen Kissen und Stofftieren. Dann ruft ein Helfer: „Herzlich Willkommen zum Pyjama-Streiche-Tag!!“ Kurz besprechen wir unsere Streichideen und los geht's! Alle Kinder und Jugendlichen in gestreiften, gepunk-



Wenn das Wetter mitspielt:
Gruppenstunde im Park!

teten und geblühten Schlafanzügen rennen zum nächsten Polizisten und machen ihn nach. Dann schlafen wir auf dem Boden im Hauptbahnhof Zürich. Da müssen wir aber ziemlich schnell wieder weg. So geht das bis 17 Uhr. Dies war eines meiner tollsten Samstagnachmittag Programme!!!

Interview mit zwei Falkenkindern aus Zürich

Livi: Ich bin seit knapp 8 Jahren bei den Falken. Die Falken wurden in Österreich gegründet.

Da wir nicht so groß sind ist es, als wären wir eine große Familie. Wir verstehen uns alle sehr gut.

Im Sommer gehen wir baden, wir sind auch viel im Grulo und basteln oder kochen. Im Frühling steht die 1.Mai-Vorbereitung auf dem Programm.

Uns kommt es weniger auf die Aktivität selber drauf an, sondern mehr, dass viele Leute dabei sind. Dann ist es immer lustig. Wir beschäftigen uns auch oft mit den Kinderrechten,

die noch nicht überall eingehalten werden.

Mathilda: Seit 6 Jahren bin ich bei den Falken dabei. Sobald

man in die Gruppe kommt, ist man ein Teil davon. Es ist sehr familiär und ich bin mit allen befreundet, egal wie alt die andern sind. Am liebsten spiele ich einfach den ganzen Tag im Grulo. Die Lager sind auch immer ein Höhepunkt des Jahres. Spiel, Spaß, Solidarität! Das ist unser Motto. Ich finde wichtig, dass man keine Gewalt an Kindern ausüben darf, weil Kinder gegenüber Erwachsenen unterlegen sind. ■



Immer unterwegs auf der Suche nach neuen Abenteuern ...



... und dabei haben wir super viel Spaß!!!!

Die Falkenversprechen

- * Wir sind Kinder und Jugendliche, die sich für das Geschehen auf der Welt interessieren.
- * Unsere Freundschaft bedeutet uns viel, wir sind ehrlich und respektvoll zueinander.
- * Wir sind hilfsbereit und setzen uns auch im Alltag gegen Ungerechtigkeiten ein.
- * Für uns Falken sind alle Menschen gleichwertig, und wir leben nach dieser Überzeugung.
- * In unserer Gruppe zählt die Meinung eines jeden Einzelnen gleich viel. Leiterinnen und Leiter sind Helfer, nicht Anführer.
- * Wir setzen uns für eine Gesellschaft ein, in der Kinder und Jugendliche Platz haben und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden.
- * Wir achten die Natur und tragen bewusst unseren Teil zum Umweltschutz bei.
- * In unserem Leben gibt es Wichtigeres als der Besitz von Geld und teuren Dingen.
- * Wir reden und träumen nicht nur, sondern setzen uns aktiv für eine friedliche, gerechte und freie Welt ein.

Info:

Die Roten Falken in der Schweiz gibt es seit ca. 80 Jahren.

Wir sind Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 15 Jahren und treffen uns am **Samstag** um **13:30 Uhr** am **Bellevue** in der Stadt **Zürich**. Wir haben in der Stadt ein „Grulo“ ein Gruppenlokal. Ein kleines Zimmer mit Küche, das sehr cool ist. Auf dem Üetliberg haben wir ein 2. Zuhause: das Mösli.

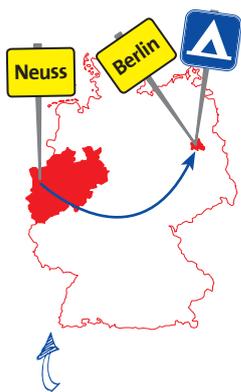
Die Schweiz

Sie grenzt im Südwesten an Deutschland. Hier leben ungefähr 7.907.000 Menschen und der Regierungssitz ist Bern. Haben wir in Deutschland nur eine Amtssprache, gibt es in der Schweiz gleich vier! Dort wird deutsch, französisch, italienisch und rätoromanisch gesprochen! Phuuu ... zum Glück muss nicht jedes Kind alle Sprachen in der Schule lernen und gleich gut sprechen...



„Die Erziehungsberechtigten“ aus Neuss

Unsere Gruppe – Unser Fahrrad – Unsere Kinderrepublik!



Info:

Neuss liegt in Nordrhein-Westfalen direkt am Rhein. Etwas über 150.000 Menschen leben hier. Die Stadt schrieb sich bis 1968 mit "ß", statt wie jetzt mit "ss" und ist eine der ältesten Städte Deutschlands. Schon vor über 2000 Jahren bauten römische Soldaten hier eine Festung.



Das ist unsere Gruppe: Die Erziehungsberechtigten

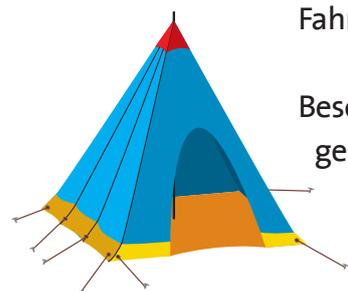
■ Dieses Jahr fuhren wir als Gruppe natürlich wieder ins Zeltlager. Wir alle freuten uns schon sehr auf das Zeltlager. Diesmal ging es nach Berlin an den Tegeler See.

Immer sonntags, wenn wir uns im Falkenhaus zu unseren Gruppenstunden trafen, träumten wir vom Zeltlager und planten schon genau unsere Aktivitäten.

Ein eingezäunter Zeltplatz – super Sache. Schnell ein Schild vorne an den Eingang und schwupps sind wir die Kinderrepublik „Rote Erde“ mit unseren eigenen Regeln. Die Regeln haben wir natürlich im Morgenkreis alle zusammen diskutiert und verabschiedet.

Dann fanden wir unterwegs auch noch ein völlig kaputtes Fahrrad im Gebüsch. Das haben wir mitgenommen und zum Gruppenfahrrad erklärt. Mit unserem Fahrrad ging es auch zur Spartakiadeneröffnung, oder zum Gruppenfoto. Unser Fahrrad war von nun an immer dabei.

Besonders cool war auch unsere Zeltlagerband „Unseriös pompös...“ Unsere Punkband sorgte mit punkigen und souligen Falkenliedern für



ordentlich Stimmung. Oder unsere Farbschlacht – unvergesslich ...

Die Berliner Tafel unterstützte uns auch.

Wir waren mehr als verblüfft, wenn wir sahen, was wir von der Tafel alles bekamen.



Wir mögen's bunt!!

Super Lebensmittel, die sonst im Abfall gelandet wären. Nein, nein, keine Sorge, wir haben keiner Familie, die sonst von der Tafel unterstützt wird etwas weggenommen. Wir haben das bekommen, was übrig war und das war genial viel und es waren sehr leckere Sachen.

Zeltlager sind einfach der Hammer. Wir planen schon am Zeltlager 2013, wenn es wieder heißt ... und jedes Jahr zur Sommerzeit, egal obs regnet oder schneit, dann gehen wir Falken auf Fahrt ...

Freundschaft!

Eure Erziehungsberechtigten Leo, Paula, Max, Dustin, Julia, Falko, Yannik, Gabriel, Hendrik und Sebi



Gemeinsam anders sein!

Bericht aus dem Zeltlager: Die Roten Füchse aus Berlin-Neukölln

■ Wir sind die Roten Füchse, eine F-Gruppe der Neuköllner Falken. Wir sind zwischen 9 und 11 Jahre alt. Dieses Jahr waren die Roten Füchse schon das fünfte Mal zusammen im Zeltlager. Nach zweimal Schweden und zweimal Dänemark ging es dieses Jahr nach Grünow in Mecklenburg-Vorpommern. Drei bunte Wochen verbrachten wir mit den ganzen anderen Neuköllner Kinder- und Jugendgruppen auf einem Zeltplatz mitten im Grünen. Was wir so gemacht haben? Zusammen essen und auch mal kochen, Perlentiere machen und Tassen bemalen, Zwei-Felder-Ball, Werwolf und Theater spielen, Pferde füttern, Ziegen streicheln und auf den Rücken klettern lassen, bei einer Räuberrallye dem ungerechten Sheriff das Handwerk legen, Lesen und sich vorlesen lassen, beim Planspiel eine Zeitreise

machen und Parteien wie "Buntes Eis" oder "Schwarze Flut" gründen, beim Zeltlagerrat die Abendgestaltung planen, sei es mit selbstausgedachten Spielen, einem Beauty- und Wellness-Abend oder auch mal mit Kino, sich beim Konsum mit Süßigkeiten eindecken, und so weiter. Achja, und natürlich das Außenlager nicht zu vergessen, wo wir nach einer längeren Wanderung in einem großen runden Zelt unterkamen, Kaiserschmarrn und Schokofondue über'm Lagerfeuer machten, Fußball im Dunkeln spielten und mit trockenen Tannennadeln ein Riesenlagerfeuer machten. Das Wetter war die ersten zwei Wochen nur mäßig, die Sonne kam erst in der letzten Woche so richtig raus, so dass wir öfter schwimmen gehen konnten. ■



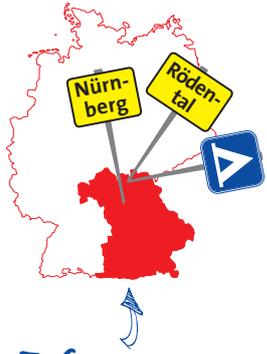
Info:

Neukölln ist ein Teil von Berlin, hier heißt das dann nicht "Teil", sondern Bezirk. Zu diesem Bezirk gehören fünf Ortsteile von Berlin. Der Name Neukölln kommt von einem Dorf, das früher (also sehr weit früher: vor 1920), noch nicht zu Berlin gehörte. Und dieses Dorf hieß im Grunde auch nicht Neukölln, sondern Rixdorf. Heute leben in Neukölln über 320.000 Menschen.



Die Roten Füchse im Zeltlager in Grünow





„Werdet wild und tut schöne Dinge!“

Falkensommer im Sauloch mit sau gutem Wetter und sau viel Spaß!

■ Vincent, Toni und Dani vom OV-Lichtenhof aus Nürnberg erzählen vom Zeltlager im Sauloch, in der Nähe der Stadt Rödental.

Was hat euch am besten gefallen?

Vincent: „Das wir zu dritt in den Wald gehen durften zum Bauen, spazieren und capture the flag spielen.“

Toni: „Der Ausflug ins Schwimmbad mit Sprungturm, Wellenbad und Strudel.“

Und was hat euch gar nicht gefallen?

Toni: „Dass das Felsenklettern verboten war.“ **Dani:** „Dass die Klos immer so dreckig waren!“ **Vincent:** „Als es einmal geregnet hat!“ Alle haben sich über die Froschtöter geärgert.

Sonst war noch einiges Spannendes und Spaßiges geboten. Um uns von der Hitze abzukühlen, bauten wir uns kurzerhand eine Wasserrutsche mit Plane und Wasserschlauch. Es war so heiß während unserem Zeltlager, dass wir zwischenzeitlich kein Lagerfeuer machen durften, weil Waldbrandgefahr bestand. Viele Kinder entpuppten sich zu sehr talentierten Baumeister*innen und in der zweiten Woche hatten wir dann einen richtigen Zeltlagerturm auf unserem Platz. Ein Highlight war der Maskenball, dafür bastelten sich alle Kinder und auch die Helfer*innen tolle Gipsmasken. Und dann feierten wir ein wildes und buntes Fest mit Schwarzlicht und Kostümen.

Es gab natürlich auch einige Gerüchte auf unserem Zeltlager, wisst ihr noch welche?

Toni: „Nico und Dani haben heimlich geknutscht.“ **Vincent** erzählt, dass in der Küche der Knoblauch ausgegangen ist, dann haben sie stattdessen Spinnenbeine benutzt und Kindernasen statt Gurken. Hier noch einige Gerüchte aus unserer Zeltlager Zeitung: Gerüchten zu Folge hatte Nico fünf Minuten den Titel „süßester Helfer“, aber dann sagte er, dass er Punker ist. Beim Geo-Caching wurde als Schatz nur ekliger grüner Glitzer-Schleim gefunden. Eigentlich sind wir nicht auf Zeltlager, sondern bei „die strengsten Eltern der Welt“.

Gäste hatten wir auch auf unserem Zeltlager, einige Igel verirrt sich in Kinderzelte und sorgten so für nächtliches Grauen. Wir hätten ja nicht gedacht, dass so ein kleiner Igel im Wald und im Zelt einen so einen riesen Radau machen kann.

Nächstes Jahr wollen alle wieder mitfahren, da geht’s dann ab an den Chiemsee. ■



Ein tolles selbstgemaltes Lagerfeuerbild von Vincent!

Hier geblieben!

Ein Fall für Clara

■ Habt ihr schon mal mitbekommen, dass Familien in eurer Nachbarschaft, die nicht aus Deutschland kommen von heute auf morgen wieder zurück in ihr Heimatland mussten? – Egal, ob es dort für sie gefährlich ist oder nicht. Und auch in Deutschland haben sie nicht die gleichen Rechte wie wir, das ist natürlich richtig unfair. Findet jedenfalls Clara, aber lest selbst!

Heute ist Clara mit ihrer Falkengruppe im Park: sie wollen gemeinsam einen Film drehen und dafür brauchen sie Darsteller*innen. Clara hatte die Idee, Figuren aus Kastanien und Blättern zu basteln. Also, eigentlich wollte sie bloß in den Park gehen... aber so waren alle einverstanden. Clara macht sich zusammen mit Miriam auf die Suche nach Kastanien, die groß genug sind, um als Kopf oder Bauch herzuhalten. Aber irgendwas ist komisch. Miriam ist so gar nicht bei der Sache.

„Was ist denn los?“, fragt Clara. „Sag doch, wenn du keine Lust auf Kastanien hast!“ Clara findet's nervig, wenn Leute nicht sagen, was sie wollen.

„Nee“, sagt Miriam. „Die Kastanien sind mir egal.“ Jetzt hat auch Clara keine Lust mehr, zu suchen. Schweigend gehen sie nebeneinander her. „Ich erzähl's dir: Ich habe gesehen,

wie mein Onkel meine Tante geschlagen hat“, sagt Miriam schließlich. Clara bleibt stehen: „Aber dann muss sie zur Polizei!“

„Das geht nicht“, sagt Miriam. „Sie hat keinen deutschen Ausweis, so wie wir. Mein Onkel hat sie erst im letzten Jahr hierhergeholt. Sie hat kein eigenständiges Aufenthaltsrecht. Sie hat Angst, dass sie dann abgeschoben wird.“

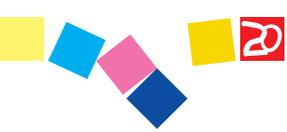
Wie kann das sein? Clara überzeugt Miriam, in der Falkengruppe darüber zu sprechen. Alle wissen nicht so richtig, was sie tun sollen. Das kann doch nicht sein? Schließlich erzählen die Helfer*innen der Gruppe, dass sie eine Organisation kennen, die sich mit dem Thema auskennt. Sie rufen schnell an und schon am nächsten Tag treffen sich Miriam und Clara mit zwei Frauen, die sich mit Auswanderung von Frauen beschäftigen.

Sie erklären, dass Miriams Tante eine so



Bild oben: So sieht der deutsche „Personalausweis“ für Menschen aus, die aus einem Land zu uns nach Deutschland gekommen sind, welches nicht zur EU gehört. Der Begriff „Personalausweis“ ist im Grunde jedoch falsch, da Menschen mit so einem „Ausweis“ noch nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben – also keine Deutschen sind und damit auch nicht deren vollen Rechte haben. Ein solcher „Ausweis“ schützt diese Menschen nur vor einer Abschiebung, weil sie mit diesem „Ausweis“ die Erlaubnis von den Behörden haben, unbefristet in Deutschland zu leben. Allerdings müssen Menschen, um einen solchen „Ausweis“ zu bekommen erst eine ganze Reihe von ganz bestimmten Bedingungen erfüllen, was oftmals sehr schwer ist.

Bild unten: So sieht im Vergleich der „echte“ deutsche Personalausweis aus.



Tipp:

Mehr zum Thema Flucht und Asylpolitik, warum Menschen flüchten und wie sie in Deutschland leben, gibt's in dem Leitartikel dieser FREUNSCHAFT ab ► Seite 4 „Kinder auf der Flucht“

genannte „Heiratsmigrantin“ ist und erst nach zwei Jahren in der Ehe ein eigenständiges Aufenthaltsrecht hat - also erst dann getrennt von Miriams Onkel in Deutschland bleiben darf. Sie erzählen auch, dass es sogar Frauen gibt, die ganz ohne einen Ausweis kommen und nicht zur Polizei gehen, weil sie dann abgeschoben werden würden. Manchmal kommen die Frauen nach Deutschland, weil sie in dem Land, in dem sie vorher gelebt haben, als Frauen kaum eigene Rechte haben: zum Beispiel haben sie nicht die Möglichkeit zu entscheiden, wen sie heiraten, mit wem sie schlafen oder was sie arbeiten wollen. Die Frauen von der Organisation nennen das „frauenspezifische Gründe“ zu fliehen, auf die das Gesetz nicht richtig Rücksicht nimmt.

Die Frauen von der Organisation versprechen, mit Miriams Tante zu sprechen und ihr zu helfen.

Beim nächsten Gruppentreffen im Park schlagen Miriam und Clara vor, dass der Kastanienfiguren-Film die Geschichte einer Frau sein soll, die nach Deutschland kommt. Den Film wollen sie dann überall zeigen und an alle Menschen schicken, die entscheiden, aus welchem Grund manche Leute da leben dürfen, wo sie wollen, und andere nicht.

Alles klarer? Besprecht das Thema doch mal in eurer Gruppenstunde! ■

Heiratsmigranten

Heiratsmigranten sind Frauen und Männer, die durch eine Heirat mit einem Menschen mit der deutschen Staatsangehörigkeit eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Sie dürfen also erst einmal im Land bleiben. Viele heiraten aber nicht unbedingt aus Liebe. Sie verlassen ihre Heimat, weil die dortigen Lebensumstände für sie sehr schlecht sind.

Wie?!? Schutz nur mit nem' deutschen Pass - ich glaub, ich spinn!!



Wenn aus Roma "Zigeuner" werden

■ In diesem Artikel geht es um Antiziganismus. Ihr fragt euch vielleicht: Was ist das denn für ein komischer Begriff? Hat das was mit Antisemitismus zu tun oder hört es sich nur zufällig gleich an? Und was haben die Freundschaftsleser*innen überhaupt mit dem Thema zu tun?

Das Wort „Antiziganismus“ ist tatsächlich mit dem Wort „Antisemitismus“ verwandt und wurde von diesem als Begriff abgeleitet. Antiziganismus kann als „Zigeunerfeindlichkeit“ übersetzt werden. Damit sind sowohl die Abneigung, Vorurteile und Stereotypen gegenüber „Zigeunern“ gemeint, als auch die gesellschaftliche und staatliche Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung bis hin zu Vertreibung, Pogromen und die Vernichtung von „Zigeunern“ zur Zeit des Faschismus. Sicher ist euch im letzten Satz aufgefallen, dass „Zigeuner“ immer in Anführungszeichen steht. Das hat damit zu tun, dass der Begriff die Menschen als Solche abwertet.

Das Problem mit diesem Begriff ist, dass es eine Fremdbezeichnung für die *ethnische Gruppe* der Roma ist. Der Begriff „Zigeuner“ ist genauso rassistisch und ausgrenzend wie „Neger“, trotzdem ist er nicht so verrufen wie dieser. Wir sagen zwar nicht mehr „Negerkuss“, sondern Schokokuss, aber wir sagen immer noch „Zigeunerschnitzel“, „Zigeunersoße“ oder verkleiden uns zu Fasching als „Zigeuner*in“. Und genau darin liegt ein großes Problem. Es ist kaum öffentliches Bewusstsein dafür da, dass Roma in der Gesellschaft diskriminiert und ausgegrenzt werden. Da wir aber alle Teil der Gesellschaft sind, wiederholt sich dieser Mechanismus der Ausgrenzung immer und immer wieder.

„Zigeuner“? Nein – Roma

Die Fremdbezeichnung „Zigeuner“ kommt unter anderem aus dem Persischen (Ciganch bedeutet Musiker) und wurde dann im Deutschen umgedeutet, da es sich im Deutschen

wie „(umher)ziehender Gauner“ anhört. Die meist verbreiteten Vorurteile gegenüber Roma sind heute, dass diese betteln, stehlen und in Wohnwagen leben würden. Dem ist aber nicht so. Es gibt arme und auch reiche Roma. Es gibt Roma, die in festen Häusern leben und welche die aus beruflichen Gründen reisen. Roma ist die Selbstbezeichnung und Obergruppe ethnisch miteinander verwandter Bevölkerungsgruppen, sie verbindet die Sprache Romanes. Sinti sind die mitteleuropäische Untergruppe der Roma. So ist zum Beispiel ein*e deutsch-stämmige Roma auch ein*e Sinti.

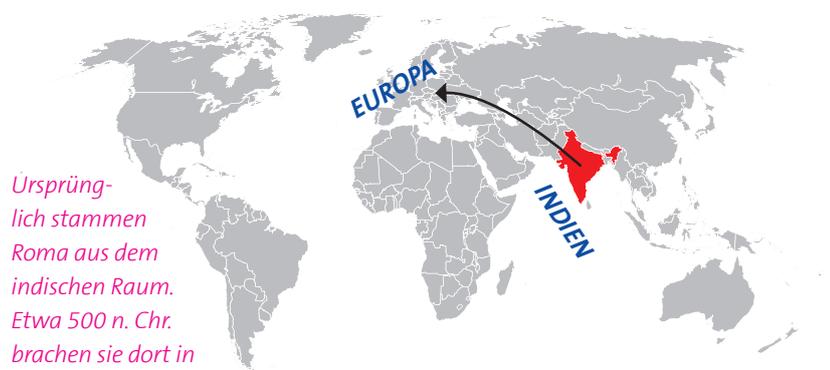
Ausgegrenzt, verfolgt und ermordet

Die Geschichte der Ausgrenzung der Roma ist bisher kaum aufgearbeitet worden. Deswegen dauerte es auch 60 Jahre bis ein offizielles Mahnmal zur Erinnerung an die ermordeten Sinti und Roma im Faschismus in den Konzentrationslagern eröffnet wurde - und selbst darum gab es noch eine Menge Streit. Aber wie kam es überhaupt, dass Roma verfolgt wurden bzw. in manchen Ländern noch immer werden? Warum ist diese spezielle Form von Rassismus und Sozialdiskriminierung, der Antiziganismus, so weit verbreitet? Warum werden diese

Info:

Antisemitismus ist die Ausgrenzung und Diskriminierung von Juden, Jüdinnen und des Judentums. Er wird durch angeblich negative unveränderliche Eigenschaften von Jüd*innen begründet.

Ethnie oder ethnische Gruppe bezeichnet Menschen, denen eine Gruppenidentität zugesprochen wird. Diese Identität kann sich aus Abstammung, Geschichte, Kultur, Sprache, Religion, etc. zusammensetzen.



Ursprünglich stammen Roma aus dem indischen Raum. Etwa 500 n. Chr. brachen sie dort in mehreren Etappen

auf und erreichten um 1300 n. Chr. Südeuropa. Hier spaltete sich die Volksgruppe in den südeuropäischen und mitteleuropäischen Zweig auf. Ab 1400 siedelten sie in Mitteleuropa.

Info:

*Pogrome sind gewaltsame Ausschreitungen gegen Menschen, die einer bestimmten (meist politischen, ethnischen oder religiösen) Gruppe angehören. Im November 1938 gab es solche Pogrome zahlreich in Deutschland. Truppen der Naziorganisationen SA und SS überfielen und plünderten Geschäfte und Wohnungen von jüdischen Bürger*innen, steckten Synagogen in Brand, verschleppten und töteten zahlreiche Jüd*innen, während die restliche Bevölkerung oftmals nur einfach zusah. Diese Verbrechen der Nazis waren doch erst der Anfang ...*

Neben Juden, Homosexuellen, Zeugen Jehovas, Behinderten und politisch anders Handelnde und Denkende, waren auch Roma Opfer der Nazi-Gewaltherrschaft. Wieviele Roma von den Nazis ermordet wurden kann nicht genau gesagt werden, die Forschung geht von 100.000 bis 500.000 Opfern aus.



Novemberpogrome 1938: Oben ist der zerstörte Innenraum des Kaufhaus Uhlfelder in München zu sehen. Inhaber war der Jude Max Uhlfelder. Das untere Bild zeigt die Synagoge Ohel Jakob, ebenfalls in München, nur wenige Tage nach ihrer Zerstörung.

Menschen ausgegrenzt? Sinti und Roma traten in Mitteleuropa zu Beginn des 15. Jahrhunderts erstmals in Erscheinung. Zunächst akzeptiert, wurden sie am Ende des Jahrhunderts als „vogelfrei“ erklärt. Das heißt sie verloren alle Rechte und durften ohne Grund

umgebracht werden. In zahlreichen **Progromen** wurden Roma verfolgt, da sie angeblich faul waren und nicht arbeiten wollten. Dabei konnten viele Roma gar nicht anderes, als beispielsweise einer gauklerischen oder schaustellerischen Tätigkeit nachgehen, da viele von Ihnen mit der Veränderung von Arbeitsprozessen ihre Arbeit an festen Orten verloren. Damit begann ein Teufelskreis, denn nachdem sie schon als „Asoziale, Ratten und Diebe“ gebrandmarkt waren, wollten viele auch nicht mehr, dass Roma für sie arbeiteten. Schon im 18. Jahrhundert wurden Roma, aus angeblich „biologischen“ Gründen, der „Zigeunerrasse“ zugeordnet.



Während der Völkermord der Nationalsozialisten an den europäischen Juden als „Holocaust“ oder „Shoa“ (das ist Hebräisch und heißt übersetzt „großes Unheil/große Katastrophe“) bezeichnet wird, heißt der Völkermord an den Roma „Porajmos“. Das Wort stammt aus der Sprache der Roma und bedeutet „Verschlingen“. Das Bild oben zeigt eine Aufnahme aus dem, von den Nazis so genannten Zigeunerlager, Vernichtungslager Belzec (Polen) 1940.

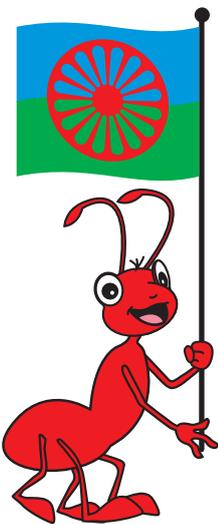


Im Oktober 2012 wurde das „Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas“ in Berlin eingeweiht. Es besteht aus einem kreisrunden Wasserbecken, mit einem schwarzen, tiefen Grund. In der Mitte wurde eine dreieckige Stele aus Stein positioniert. Die Dreieckform soll an den brauen Winkel erinnern, den Roma-Häftlinge in den Lagern der Nazis auf der Kleidung tragen mussten. Auf der Stele liegt immer eine frische Blume, wenn diese verwelkt, versinkt die Stele mit der Blume im Wasser – um dann mit einer neuen Blume wieder an die Oberfläche zu kommen, als Zeichen neuen Lebens und Trauer zugleich.



Das Bild zeigt eine Gruppe von Roma in Asperg vor der Deportation in ein Konzentrationslager im Jahr 1940.

Das ist Quatsch, weil es keine menschlichen Rassen gibt. Rassen wurden erfunden, um bestimmte Menschen als „weniger Wert“ zu bestimmen und um sich Sündenböcke zu suchen. Zur Zeit des Faschismus wurden mehrere hunderttausend Roma ermordet. Noch heute stehen Roma für die „Ungebundenheit und Arbeitsverweigerung“. Dabei leben die meisten Roma in Deutschland in Häusern. In anderen Ländern Europas zeigen sich die Auswirkungen dieses Ausgrenzungsteufelskreises noch stärker. Ihnen ist es teilweise verboten, in Städten zu leben. Deswegen wohnen viele von ihnen außerhalb oder in Randbezirken, die zu meist von ärmeren Menschen bewohnt werden. Das wiederum führt dazu, dass man schon an der Adresse erkennen kann, wer Roma ist und wer nicht. Sie können kaum Arbeit bekommen, aber Brot zum Überleben muss trotzdem beschafft werden. Manche werden deswegen kriminell. Und das wiederum führt dazu, dass Politiker*innen und Bürger*innen behaupten können: „Hab



Das ist die Fahne der „International Romani Union (IRU)“. Das ist die wichtigste internationale Interessensvertretung der Roma. 1979 erkannten die Vereinten Nationen (UN) die IRU als nichtstaatliche Organisation an und arbeiten mit ihr, z.B. im UN-Sozialrat zusammen. Seit 1986 ist die IRU auch Mitglied der UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen.

ich doch gewusst, die Zigeuner stehlen nur!“ Dass das aber mit dem großen Ganzen zusammenhängt und Roma genauso Menschen sind, wie alle anderen, wird vergessen oder will nicht gesehen werden.

Besseres Leben in Deutschland?

Wegen der sehr schlimmen Verhältnisse in ihrer Heimat versuchen viele Roma in letzter Zeit nach Deutschland zu kommen, um zu überleben und in der Hoffnung ein besseres, würdevolles Leben zu haben. Doch ergeht es ihnen in Deutschland oft nicht besser, sondern sie werden nach kurzer Zeit wieder abgeschoben. Auch wenn das schlimme Folgen für sie in der Heimat hat. Leider gibt es auch immer wieder Ausschreitungen gegen Roma. So wurde im Jahr 2010 ein Zirkus von Dorfbewohnern in Brandenburg mit Steinschlägen angegriffen und als „Zigeunerpack“ beschimpft.

Macht den Mund auf!!

Was können wir als FREUNDSCHAFTSleser*innen tun? Unsere Gesellschaft lebt leider im Moment von Ausgrenzung. Denn der Gegenspieler von Diskriminierung und Unterdrückung ist Herrschaft und Macht. Solange es Menschen gibt, denen es schlecht geht, gibt es auch Menschen denen es vermeintlich besser geht. Wir als Falken sprechen uns entschieden dagegen aus. Nur gemeinsam sind wir stark. Redet doch mal in eurer Gruppenstunde über das Thema und macht den Mund auf, wenn das nächste Mal jemand in eurer Schule etwas gegen Roma sagt! ■

Zur Zeit des Nationalsozialismus versuchten die Nazis den Menschen weiszumachen, dass Roma schlecht und asozial sind und sie deswegen verfolgt werden müssen. Leider denken in Deutschland heute immer noch einige Menschen schlecht über Roma, grenzen sie aus, diskriminieren und kriminalisieren sie. Vorurteile und Gewalt gegen Roma gibt es leider fast überall. Rechte Politiker nutzen diese Vorurteile oft für ihre eigenen Zwecke. In einigen Ländern Süd- und Osteuropas hat die Gewalt gegen Roma in den letzten Jahren wieder deutlich zugenommen. Ganz schlimm war es 2008 und 2009, in dieser Zeit kam es in Ungarn zu einer ganzen Reihe von gewalttätigen Übergriffen von Rechtsradikalen auf Roma. Bei diesen Übergriffen starben 6 Menschen.

So sah Che Guevara aus, der eigentlich Ernesto Guevara de la Serna hieß – aber von allen immer nur Che genannt wurde.



Die grauen Buchstaben und Zahlen in den Klammern nicht mitsingen – das sind die Kennzeichnungen für die Gitarrengriffe.

Comandante Che Guevara

von Wolf Biermann

Vorspiel (Am – E – Dm)

Sie fürchten Dich,
und wir lie (Dm 6/9) – ben (E 7)
(Dm) Dich vorn im Kampf, wo der
Tod (Dm 6/9) lacht (E 7)
Wo das Volk (Am) Schluß mit der
Not (G) macht (F)
– Nun bist du weg – und
doch ge-blie- (Dm 6/9) – ben (E)

Refrain:

Uns (Am) bleibt, was gut war und
klar (Dm 6/9) war ...
(Am) Daß man bei Dir immer durch (E7) sah
(Am) Und Liebe, Hass, doch nie Furcht (G) sah
Coman-dan (F) – te Che Gue-var (Dm 6/9) – a (E)

1. Und bist kein Bonze geworden
Kein hohes Tier, das nach Geld schießt
Und vom Schreibtisch aus den Held spielt
in feiner Kluff mit alten Orden
Uns bleibt, was gut war und klar war

Refrain

2. Ja, grad die Armen der Erde

Die brauchen mehr als zu fressen
Und das hast Du nie vergessen
Dass aus den Menschen Menschen werden
Uns bleibt, was gut war und klar war

Refrain

3. Der rote Stern an der Jacke

Im schwarzen Bart die Zigarre
Jesus Christus mit der Knarre
– so führt Dein Bild uns zur Attacke
Uns bleibt, was gut war und klar war

Refrain

Ernesto Che Guevara wurde 1928 in Argentinien geboren. Als Revolutionär war er maßgeblich an der Revolution 1959 auf Kuba beteiligt. So wurde das Land von der Herrschaft durch den Diktator Batista befreit. Durch seine Taten wurde er zum Vorbild für viele junge Menschen in der ganzen Welt. Das Lied ist aber nicht ganz unumstritten. Che war immer Teil einer Gruppe und hat nicht allein gehandelt – im Team revolutioniert es sich besser. Auch die Textzeile „–der nie Furcht sah“ ist etwas hoch gegriffen. Es ist voll Ok, wenn ihr mal Angst habt – und Che hatte das bestimmt auch! Singt doch einfach „... auch Furcht sah“.